



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Maximiliano Achten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

Vom anderen Antrib zu der Abtödtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)

man auch alle Ding erforschet / so ist doch und bleibt der endliche Beschluß: durch vil Trübsaal müssen wir eingehen in das Reich Gottes.

XXV. Tag.

Vom anderen Antrib zu der Abtödtung.

1.

Von den Tagen Johannis des Taufers an bis hieher leidet der Himmel Gewalt. Matth. 11. v. 12.

Ech bin ein Christ / O HERR JESU! also muß ich / und will ich meine böse Neigungen abtöden. Die Gnad eines Christen ist ein Gnad / die mich zu der Abtödtung annahmet / oder vilmehr nöthiget. Bedencke ich diese Gnad als herrührend von dir O JESU! oder von dem heiligen Tauff / durch welchen sie mir angelegt wird / so erkenne ich / daß ich mich abtöden muß.

Der

Der Ursprung der Christlichen
Gnad bist du / O Jesu! und zwar
mein Gott und Erlöser / das ist / ein
für mich leidender / für mich gerech-
tiger Gott. Die dem ersten Men-
schen in dem Stand der Unschuld ge-
gebne Gnad / ware ein Gnad des glor-
würdigen / unendlich glückseligen
Schöpfers aller Dingen / also hätte
sie den Menschen durch die Ehr /
durch die Ergößlichkeit / durch die
irdische / und zeitliche Glückseligkeit
zu dem ewigen Glück geleitet. weilen
aber diese Gnad des Christenthums
von dir / O Jesu! als einem Erlöser
herrühret / das ist / von einem leiden-
den / und an dem Creuz sterbenden
Gott / damit diese Gnad mit dir eine
Gleichförmigkeit habe / muß sie mich
leiten zu der ewigen Glückseligkeit
durch das Creuz / und Abtödtung
dieses irdischen Glücks. Und in der
Wahrheit will es sich nit geöhmen /
daß ein mit Dornen gecröntes Haupt
so zarte / so weiche / und mit Rosen
gecrönte Glider habe.

Die

Die durch den heiligen Tauff mit angewendete Gnad eines Christens ermahnet mich wiederum zu dem büßenden Leben/ dann der Tauff/ wie der heilige Paulus sagt/ ein Entwurff ist des Todts/ und der Begräbnus Christi / welche von dorthen anmahnet/ uns selbst/ allen unseren Anmuthungen / und der Begirlichkeit des Fleisches abzusterben. Was aber dieses noch mehr beweist/ ist / daß ich öffentlich vor Gott / vor 2. Zeugen/ und vor der ganzen Christlichen Welt versprochen/ und geschworen hab / daß ich absage dem Teuffel / und seinen Wercken / der Welt und ihrer Eitelkeit/ dem Fleisch und seiner Begirlichkeit/ wie kan ich aber alles dieses halten ohne Abtödtung?

^{2.}
Ich bin ein Sünder von allen Annaten her/ und noch darzu ein großer Sünder/ also muß ich deiner Gerechtigkeit genug thun/ wann ich anderst deine Barmherzigkeit verdienen will. so muß ich dann Buß thun!
dann

Dann was ist ein Sünder / als ein
Mensch / der zu der Buß gebohren ?
Ich muß diejenige Anmuthungen /
die mich zu der Sünd gebracht / ab-
töden / die fünf Sinn züchtigen / die
mich so oft mit ihren Ausschweifun-
gen in das Verderben gebracht / das
Fleisch peynigen / das sich so oft wider
den Geist / wider die Sünd / wider die
Vernunft auffgeleinet / damit jene
Glider / die der Unreinigkeit gedienet
haben zu einer Sünd / anjeko der Rei-
nigkeit dienen zur Heiligkeit.

Ich will kein Sünder mehr wer-
den / O HER ! es ist ja einmahl ge-
nug gesündigt / es ist mir leyd / ich
will mich besseren / ich will die durch
die Erbsünd mir angebohrne Nei-
gung zu dem Ubel mit einer zu dem
Guten geneigter Gewohnheit ersetzen.
Ich will mir einen Gewalt anthun /
ich will mit deiner Gnad den bösen
Neigungen nit mehr folgen / ich will
widerstehen / darwider streiten / die-
selbe überwinden. Ich bin gebohren
hoffar

hoffärtig/ ehr-geizig/zornig/rach-gie-
rig/ geizig/ empfindlich/ fleischlich /
faul und träg zum Guten/das ist/was
ich nit mehr seyn will. Weil ich ein
Christ bin/ so muß ich ja stäts streiten/
fechten / widerstehen. O HErr!
gib mir dein Gnad darzu!

Ich hab vil und grossen Gefahren
zuentgehen/mächtige/ und erschrock-
liche Feind zubestreiten/ alle Augens-
blick sihe ich neue Fallstrick/ neue Ges-
fahr/ wie kan ich disen entgehen / wann
ich nit stäts auff mich wache/ acht ha-
be? ich empfinde wohl/ daß ich dem
Fleisch noch nit feind bin / dem Leib
lieblose/ denselben gar zu zärtlich hal-
te: ich betauere / daß ich den Teuffel
mir nit schwarz genug einbilde / die
Höll nicht genug fürchte / den Him-
mel nit genug hoffe. Wann ich dann
ein weiches/und müßiges Leben füh-
ren will/wie ist es möglich / daß ich
seelig werde?

3.
Ich befinde mich in einem solchen
Stand/ seye es durch dein heilige An-
ord-

Ordnung/ oder aber durch mein eigene Wahl/ allwo ich ein grosse Pflicht zu beobachten / schwere Dienst zu leisten / meinem Willen ganz zugegen gesetzte Sachen zuthun/ das muß ich/ das will ich thun O HErr dir zu Lieb!
Bin ich ein Eheweib? so bin ich meinem Ehemann die gebührende Unterthänigkeit/ und gewisse Nachgebung schuldig/ auch da er es zum wenigsten verdienet / an statt des Murrens / und Klagens wider ihn/ will ich alles gedultig leyden. Ich muß auff die Kinder-Zucht / auff das Christliche Leben der Ehehalten Achtung geben/ so will ich mich darzu zwingen / die unnütliche Heimbuchungen abstaten.
Bin ich ein Ehemann? so muß ich meinem Eheweib nachgeben/ ihre Schwachheiten übertragen/ das nothwendige schaffen/ die Kinder versorgen/ ihnen ein gutes Exempel geben: Dieses alles/ wiewohl es mich hart ankombr / will ich gern auff mich nehmen/ ich will die Unkosten/ die Ergötzlichkeiten der Jagd/ der Mahlzeiten/

R des

des übrigen Trünckens / der Gesellschaft mäßigen. Bin ich ein Diensthott? so weiß ich ja / daß ich zu der Arbeit geboren bin / zugehorsamen / zudienen.

Bin ich ein Geistlicher? so weiß ich / daß mein Stand ein Buß-Leben ist: daß ich meinen Willen durch das Gelübd des Gehorsams völlig ausgezogen / die fleischliche Wollüsten durch das Gelübd der Keuschheit hindangesetzt / die Reichthumben mit der freywilligen Armut gewechslet / daß ich völlig der Welt abgestorben / nur in der Welt herumbege / auff daß ich mit meinem Exempel vielmehr / als mit meinen Worten andere aufzubauen / zu der Tugend anfrische / von dem Laster abhalte. Hab ich noch darüber die Seelen-Sorg auff mich / so muß ich mich desto mehr bemühen meine untergebene Schäflein zu den Himmel zuführen / nit zuverführen / nit meine Gelegenheiten zuseuchen / mein Leben so gar für sie darzugeben: Bin ich ein Handelsmann? ein Hand-

wercks

wercksmann? was Mühe / was Arbeit / was Sorgen / was Ungelegenheit stehen mir nit bevor? alles dieses / O HErr! will ich dir zu lieb / meine Sünd abzustraffen / mich abzutöden / aufstehen / ich will nit zu einem leichteren und höheren Stand trachten / den Edelmann spielen / die Leuth betrügen / einen unchristlichen Gewinn suchen.

Bin ich ein Edelmann / ein Fürst / ein grosser HErr? so bin ich schuldig mein Zeit / mein Ruhe / meine Ergötzlichkeit / oft meine Gesundheit / mein Leben für das gemeine Wesen in die Schanz zuschlagen. Wann ich meiner Natur nachgehe / wann ich die Ruhe suche / die auch zulässige Wohlüst zu vil gebrauchte / werde ich meiner Pflicht genug thun? Wird Gott mit mir zufrieden seyn? bin ich nicht in Gefahr verdambt zu werden? wann ich mähle / wo ich nit gesäet hab / das frembde Gut nimme / ungerechte Krieg anfangen / die Untertanen mit zu vil Anlagen untertrucken / ihre Güter

ter zu meinem Ehrgeitz mißbrauche?
 Ich bin ein Christ/ so muß ich die mir
 angethane Unbild verzeyhen / meinen
 Feind lieben/ meine beste Freund mei-
 den/ wann sie mich von Gott entfer-
 nen/ das Aug aufreißen / wann es
 mir eine Ursach der Sünd ist/ die mei-
 nem Nächsten angelegte Verleumb-
 dungen widerruffen / die entfrembde
 Ehr und guten Namen ersetzen / das
 frembde Gut widergeben. Kan dieses
 alles geschehen ohne grossen Gewalt?
 Das/ und noch mehr D. H. Er! will ich
 thun / angetrieben durch den wahren
 Geist der Bus/ den du mir durch eine
 sonderliche Gnad anjeko ein-
 gegeben hast / gebe mir deis-
 ne mitwirkende Gnad
 darzu.



XXVI. Tag.